

17-20

## **PB3C News (17. KW)**

XXI. Jahrgang, Erscheinungstag: 27.4.2020

### **UMFRAGE**

---

### **Dr. Lübke & Kelber Corona-Umfrage**

Markiert die Corona-Krise für die deutsche Immobilienbranche das abrupte Ende eines goldenen Jahrzehnts? Oder handelt es sich nur um einen kurzzeitigen Einbruch, an dessen Ende die Branche schnell wieder auf ihren nachhaltigen Wachstumspfad zurückfinden wird? Zu diesen Fragen möchte Dr. Lübke & Kelber gern die aktuelle Einschätzung führender Vertreter der Immobilienbranche einholen – Ihre Einschätzung. Nur so können wir herausfinden, wie die Branche als Ganzes die derzeitige Lage einschätzt. Hier geht's zur [Umfrage](#) – wir bedanken uns im Voraus bei allen Teilnehmern!

## „Deutschland hat sich als flexibler erwiesen als die Angelsachsen“



**Prof. Dr. Friedrich Heinemann**

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim



**Jan Döhler**

PB3C

**Jan Döhler:** Herr Professor Heinemann, wie bewerten Sie die jüngst von der EU getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Krise allgemein? Ist die Entscheidung für EZB- sowie ESM-Hilfen und gegen Corona-Bonds die richtige?

**Prof. Dr. Heinemann:** Die EU-Regierungschefs haben sich auf ein ausgewogenes Paket geeinigt und europäische Solidarität unter Beweis gestellt. Das Gesamtpaket unterstützt die Mitgliedstaaten dabei, die ökonomischen Schäden der Lockdowns zielgenau abzufedern. Der 100-Milliarden-Topf mit dem Namen SURE soll europäisches Geld für Kurzarbeit bereitstellen. Neue Kreditlinien der Europäischen Investitionsbank werden helfen, die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen wegen Illiquidität zu verringern. Oben drauf kommt eine vorsorgliche Kreditlinie des europäischen Rettungsschirms ESM für besonders bedrängte Länder. Zusammengenommen ist das ein 500-Milliarden-Paket, das ist eine beachtliche Hausnummer. Dazu soll im nächsten Rahmenplan für den EU-Haushalt der Jahre 2021 bis 2027 zusätzlich eine Billion Euro für den Wiederaufbau nach Corona mobilisiert werden.

Corona-Bonds, bei denen alle europäischen Staaten gesamtschuldnerisch haften, sind zunächst einmal vom Tisch. Das ist gut so, sie würden mehr Schaden anrichten als nützen. Man darf die gefährliche Signalwirkung an den Kapitalmärkten nicht unterschätzen. Dieses neue Instrument könnte als Eingeständnis wirken, dass ein Land wie Italien nicht mehr kreditwürdig ist. Damit könnten die Corona-Bonds möglicherweise die Krise auslösen, die sie angeblich vermeiden sollen.

Im Übrigen kosten sehr wichtige europäische Maßnahmen zur Krisenbekämpfung fast kein Geld. So ist es von enormer Bedeutung, die Grenzen für den Güterhandel offen zu halten und auch wieder rasch Wege für die Mobilität zumindest von Geschäftsreisenden zu finden. Das wäre vielleicht noch bedeutsamer für die Erholung als immer neue Milliardenpakete.

**Jan Döhler:** Was bedeutet die Corona-Krise für die Zinspolitik der EZB und anderer Notenbanken? Werden die Zinsen dauerhaft niedrig bleiben oder wird eine Inflation zu Gegenmaßnahmen zwingen?

**Prof. Dr. Heinemann:** Die nun zu erwartende schwere Rezession hat alle Erwartungen auf ein absehbares Ende der EZB-Negativzinsen vorläufig zunichte gemacht. Wenn durch die umfangreichen Krisenmaßnahmen und die hohen neuen Wertpapierkäufe eine neue Inflationsdynamik in Gang käme, dann müsste die EZB die Zügel natürlich wieder anziehen. Nur ist weit und breit keine Inflation am Horizont erkennbar. Nicht nur der krisenbedingte Absturz der Ölpreise, sondern auch der starke Rückgang der Nachfrage wird jetzt eher für fallende Preise sorgen. Ich rechne damit, dass wir schon bald einige Monate mit negativer Inflationsrate, also Deflation, sehen werden.

Investoren sollten definitiv wachsam sein, ob aus den ganzen Orgien von geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen nicht doch irgendwann Inflationsgefahren resultieren. Das ist aber eher ein Thema für die mittlere und lange Frist.

**Jan Döhler:** Was sind die Folgen für die Finanzierungskosten, genauer gesagt für die Immobilienfinanzierung?

**Prof. Dr. Heinemann:** Der Kapitalmarktzins für gute Risiken bleibt sehr niedrig. Das ist erst einmal sicher eine sehr gute Nachricht für die Immobilienfinanzierung; nicht nur für die Finanzierung neuer Objekte, sondern auch für die Refinanzierung auslaufender Hypothekenkredite. Allerdings wächst die Sensibilität der Banken für Bonitätsrisiken – sowohl im gewerblichen wie im privaten Bereich.

Für private Häuslebauer war der unbefristete Arbeitsvertrag bei der Lufthansa oder „beim Daimler“ bisher vollkommen ausreichend, um auch ohne Eigenkapital einen beträchtlichen Kreditrahmen zu erlangen. Das ist angesichts von Kurzarbeit und wachsenden Jobrisiken auch bei vor Kurzem noch scheinbar sicheren Arbeitgebern jetzt erst einmal anders. Ich rechne daher auch mit steigenden Risikoaufschlägen.

**Jan Döhler:** Was heißt das für den Immobilienmarkt als Ganzes?

**Prof. Dr. Heinemann:** Der Immobilienmarkt gehört derzeit zu den recht stabilen Säulen der deutschen Volkswirtschaft. Ein stattliches Auftragspolster stützt immer noch die Bauleistungen. Und es bleibt dabei, dass Investoren mit Bankeinlagen oder sicheren Finanzanlagen wie deutschen Staatsanleihen real und zum Teil auch nominal Geld verlieren.

Hinzu kommt das psychologische Element: Im Lockdown und in der Ära des Reiseverbots lernen die Menschen wieder, von welchen Dingen ihr Wohlergehen im Ernstfall wirklich abhängt. Und die eigenen vier Wände gehören eben zu diesen essenziellen Dingen.

Natürlich sind Wohn- und Gewerbeimmobilien heute in der Tendenz weniger wert als noch Ende Februar, vor Ausbruch der Corona-Pandemie. Bei der Bewertung von Gewerbeimmobilien ist mit anhaltenden sektoralen Verschiebungen zu rechnen. Objekte des stationären Einzelhandels stehen auf der Verliererseite, bei den Büroimmobilien könnte es hingegen zu einer steigenden Nachfrage nach Fläche kommen. Die bislang als hip geltenden, eng mit Menschen vollgepackten Großraumbüros dürften durch Corona erst einmal an Reiz verlieren.

Die Preisvolatilität im Immobilienbereich bleibt ungleich geringer als für andere Vermögenswerte, wenn man etwa die ungeheuren Schwankungen selbst breit diversifizierter Aktienportfolios oder bei den Rohstoffen betrachtet. Die Corona-Krise wird wie der Dot-Com-Crash der Jahrtausendwende wirken. Der hat im Grunde mit die Grundlage für den Aufschwung des deutschen Immobilienmarktes gelegt. Daher wird der Sektor nach der Corona-Krise rascher zur alten Stärke zurückfinden als viele andere Bereiche.

**Jan Döhler:** Wie könnte ein Ausstieg aus den Corona-Hilfspaketen aussehen und für wann erwarten Sie ihn?

**Prof. Dr. Heinemann:** Da habe ich eine pessimistische und eine optimistische Botschaft. Um mit der schlechten Nachricht zu beginnen: Ich glaube, dass die Erwartungen aus den

ersten Wochen der Krise auf eine rasche und vollständige Erholung schon nach wenigen Monaten völlig unrealistisch waren. Wir stehen derzeit noch am Beginn der Krise, es werden sich jetzt erst einmal Krisenverstärker bemerkbar machen. Der Welthandel stürzt ab, die Arbeitslosigkeit steigt auch bei uns. Hinzu kommen die Sorgen um Südeuropa und eine neue Schuldenkrise in den Schwellenländern.

Was mich auf der anderen Seite wirklich positiv stimmt, ist die enorme Resilienz, die weite Teile der deutschen Industrie und auch der Dienstleistungsbereiche mit ihren Arbeitnehmern an den Tag gelegt haben. Während sogar im Vereinigten Königreich oder in den USA der Lockdown auch die weitgehende Einstellung der Wertschöpfung bedeutet, hat Deutschland seine Fabriken in den meisten Fällen am Laufen gehalten. Und viele Arbeitnehmer waren zwar plötzlich ins Homeoffice verbannt, sind dort aber nicht weniger produktiv als vorher. Deutschland hat sich im Grunde als flexibler erwiesen im Umgang mit der Krise als die angeblich so flexiblen Angelsachsen. Das lässt hoffen für unsere Chancen auf eine rasante Erholung. Auf die müssen wir aber vielleicht eher zwei Jahre als ein Jahr warten.

#### KOMMENTAR

---

## Basel IV wird verschoben – gut so!



**Lahcen Knapp**

Empira

Die europäische Bankenaufsicht war gerade dabei, ihre Chance auf eine faire und angemessene Risikobepreisung wortwörtlich zu ‚verbaseln‘, als ihr die Corona-Krise in die Quere kam. Es geht um die europäische Umsetzung der vom Baseler Ausschuss ausgearbeiteten Eigenkapitalanforderungen bei der Kreditvergabe (Basel IV). Wichtigste Folge für die Immobilienwirtschaft: Finanzierungen würden sich massiv verteuern, und zwar sowohl in der privaten Baufinanzierung als auch in der gewerblichen Immobilienfinanzierung.

Der Knackpunkt ist der sogenannte Outputfloor: Bei der Risikogewichtung ihrer Aktiva können die Kreditinstitute derzeit zwischen einem Standardansatz und einem auf internen Ratings basierenden Ansatz wählen, den in der Regel vor allem die größeren Banken anwenden. Geplant ist derzeit, dass die so ermittelte Risikogewichtung künftig die des Standardansatzes nicht mehr deutlich unterschreiten darf. Doch aus gutem Grund ist gerade dies bei der besonders risikoarmen privaten Bau- wie auch der gewerblichen Immobilienfinanzierung zumeist der Fall.

Eigentlich soll die Maßnahme dem berechtigten Ziel dienen, mehr internationale Transparenz und Vergleichbarkeit bei der Kapitalausstattung von Banken zu schaffen. Aber das Gegenteil von gut gemeint ist leider auch hier wieder gut gemacht. Wenn nämlich bei der in Deutschland äußerst risikoarmen privaten Baufinanzierung die Risikogewichtung auf mehr als das Doppelte steigt, dann verteuert sich am Ende die Kreditaufnahme für private Häuslebauer. Doch auch professionelle Projektentwicklungen können durch höhere Fremdkapitalkosten weniger rentabel werden.

Und damit nicht genug: Letzten Endes würde sich die Bankenregulierung hier ein Eigentor schießen. Denn in der gewerblichen Immobilien- und Projektfinanzierung würden sich durch diese Maßnahmen die Konditionen bei den klassischen Kreditinstituten verschlechtern. Das wiederum erhöht die Attraktivität alternativer Fremdkapitalgeber, die allerdings viel weniger streng reguliert und beaufsichtigt werden. Auf den gesamten Markt bezogen würde somit die Regulierungsdichte indirekt sinken. Lachende Dritte wären alternative Anbieter wie Versicherungen, Mezzaninekapitalgeber, Kreditfonds oder Crowd-Finanzierer, die allesamt weder den Regeln des Baseler Ausschusses noch dem deutschen Kreditwesengesetz unterliegen. Jetzt hat der Ausschuss die Einführung um ein Jahr auf 2023 verlegt und nochmals zur Diskussion gestellt. Das lässt die Bankenlobby derzeit aufatmen.

**Dieser Artikel erschien am 23.4. in der IMMOBILIEN ZEITUNG.**

**Haben Sie Anmerkungen oder Fragen? Dann schreiben Sie an den Leiter unserer Redaktion**  
[Dr. Josef Girshovich](#).

## Ist die Party vorbei?

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft strahlen auch auf die Immobilienmärkte aus, schreibt die **BÖRSEN ZEITUNG** am 22.4. Immer mehr Unternehmen ersuchten um Mietstundungen und -nachlässe; einer Umfrage des Bundesverbandes Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen (BFW) zufolge sind bereits 19 % der Vermieter von Ausfällen im Gewerbebereich betroffen. Insbesondere der Non-Food-Einzelhandel sowie Hotels und Gaststätten seien in Schwierigkeiten. Der Einzelhandel habe schon seit Jahren infolge des expandierenden Onlinehandels zu kämpfen, nun sei damit zu rechnen, dass sich der Strukturwandel und entsprechend die Mietenrückgänge beschleunigen würden. bulwiengesa rechnet damit, dass sich Vermieter von Einzelhandelsgeschäften auf dauerhafte Mieteinbußen einstellen müssen, schreibt die **BÖRSEN ZEITUNG** am 22.4. in einem weiteren Artikel. Bei Hotels, Tourismus und Veranstaltungen könne das alte Niveau aller Wahrscheinlichkeit nach erst wieder erreicht werden, wenn die Pandemie überwunden sei. Auch für den Büromarkt werde die Corona-Krise Folgen haben, insofern eine Rezession zu erwarten sei. Infolge eines Rückgangs der Zahl der Beschäftigten, Ausfällen von Mietern aufgrund von Unternehmensinsolvenzen und Schieflagen von Coworkinganbietern oder auch nur aufgrund guter Erfahrungen mit der Auslagerung von Mitarbeitern ins Homeoffice könne es perspektivisch dazu kommen, dass weniger Bürofläche benötigt und die Preise entsprechend sinken würden.

## Der US-Häusermarkt hält sich tapfer

Der National Association of Realtors (NAR) zufolge ist die Zahl der in den USA verkauften bestehenden Eigenheime im März saisonbereinigt und aufs Jahr hochgerechnet um 8,5 % auf 5,27 Mio. gesunken, schreibt die **BÖRSEN ZEITUNG** am 22.4. Der Hauptgrund hierfür seien die Ausgangssperren und Kontaktbeschränkungen infolge der Pandemie. Eigentümer zögerten, ihre Häuser anzubieten, potenzielle Käufer erhielten entsprechend weniger Angebote. Allerdings sei davon auszugehen, dass die Preise weiter stiegen, da sie 8 % höher seien als im März 2019.

## Logistik-Investoren bleiben zuversichtlich

Einer Umfrage von Logivest unter auf Logistikimmobilien spezialisierten Investoren zufolge wollen 78 % der Befragten ihr bisheriges Investitionsverhalten unverändert beibehalten, schreibt die **IMMOBILIEN ZEITUNG** am 23.4. Daran ändere auch die zu erwartende

Verschlechterung bei den Finanzierungsbedingungen nichts. 58 % der insgesamt 50 Befragten rechneten mit steigenden Zinsen, wobei für 76 % die Zinsentwicklung laut eigener Auskunft relevant sei, da sie beim Erwerb auch Fremdkapital nutzten. „Teilweise finanzieren Banken momentan keine Ankäufe und vor allem keine neuen spekulativen Projektentwicklungen. Auch deswegen könnte das bereits knappe Angebot am Investmentmarkt weiter zurückgehen“, sage Kuno Neumeier von Loginvest. Nur 12 % der Befragten planten, bis zum Jahresende Logistikimmobilien zu verkaufen. Rund ein Viertel von ihnen sähen Schwierigkeiten bei der Bewertung, da die zukünftigen Preisentwicklungen schwer abzuschätzen seien. Während 48 % mit gleichbleibenden Preisen rechneten, erwarteten 37,5 % einen Rückgang und 14,5 % einen Anstieg der Preise.

## Technologiefirmen trifft die Corona-Krise hart ...

Viele junge Technologiefirmen trifft die Corona-Krise hart, schreibt die **BÖRSEN ZEITUNG** am 23.4. Seit der zweiten Märzwoche hätten der Webseite Layoffs.fyi zufolge weltweit mehr als 27.000 Angestellte bei insgesamt 284 Start-ups ihren Arbeitsplatz verloren, wobei die große Mehrzahl der betroffenen Unternehmen (86 %) in Nordamerika ansässig sei. Die im Immobilienbereich tätigen New Yorker Unternehmen Wework und Knotel, die auf Coworking spezialisiert seien, hätten ihre Mitarbeiterzahl um 250 bzw. 127 Stellen reduziert. Open Door, ein Online-Immobilienmakler aus San Francisco, habe 600 Mitarbeiter entlassen. Airbnb habe einen Einstellungsstopp verhängt, Marketingausgaben ausgesetzt und Zeitarbeitsverträge vorzeitig gekündigt.

## ...und könnten dennoch profitieren

Zwar leidet die Proptech-Branche wie viele andere Start-up-Szenen unter verschobenen Finanzierungsrunden, schreibt das **HANDELSBLATT** am 24.4., doch wenn eine der Lehren aus dem Shutdown sein wird, mehr Prozesse zu digitalisieren, da dies erlaubt, ortsunabhängiger zu arbeiten, kann das der Proptech-Branche einen Schub geben. Profitieren könnten vor allem Anbieter von digitalen Lösungen für Immobilientransaktionen, Dokumentenmanagement oder auch digitale Zugangssysteme.

## Die Folgen von Corona für Immobilienfonds

Die Mietstundungen von Einzelhändlern und Hoteliers infolge des Shutdowns werden früher oder später auch Anleger offener Immobilienfonds treffen, da sie über ihre Fondsanteile mittelbar Vermieter der betroffenen Branchen sind, schreibt das **HANDELSBLATT** am 21.4. Die Situation wecke Erinnerungen an die Finanzkrise vor zehn Jahren, doch sei die Situation heute eine andere, denn es stünden keine hochriskanten Immobilienkredite am Anfang der Wirtschaftskrise, entsprechend sei der Immobilienmarkt nicht in einer Vertrauenskrise. Manche Fondsanbieter bestätigten bereits Neubewertungen. Ein Sprecher von Commerz Real habe mitgeteilt, dass im Q1 2020 vom Handel geprägte Objekte durch die Sachverständigen bereits abgewertet worden seien. Allerdings habe es schon vor Corona Probleme im Handel gegeben, sie seien durch die Krise nur verschärft worden. „Derzeit stellen wir jedoch keine wesentlichen Auswirkungen auf die Bewirtschaftung unserer Immobilien fest“, betone der Sprecher von Commerz Real.

## Immobilienfinanzierung bleibt langfristig stabil

Die Pfandbriefbanken stellen sich infolge der Corona-Krise auf eine vorübergehende Dämpfung der Immobiliennachfrage ein, schreibt **FAZ.NET** am 23.4. Der Verband deutscher Pfandbriefbanken (VDP) schließe Preisrückgänge nicht aus, auch wenn sie derzeit noch nicht zu beobachten seien. Doch sei zu erwarten, dass es zu Einkommens- und Vermögenseffekten aufseiten der Haushalte und Investoren kommen werde; auch sei damit zu rechnen, dass die betriebswirtschaftliche Tragfähigkeit von Immobilienprojekten künftig genauer geprüft werde. Allerdings seien die negativen Auswirkungen der Pandemie auf den Immobilienmarkt nur temporär, denn mittelfristig könnten die Flucht in die Sicherheit und eine zunehmende Zuwanderung positive Impulse setzen. Der VDP erwarte deshalb bis zum Jahr 2022 eine Fortsetzung des Anstiegs der Haus- und Wohnungspreise, zumal das Wohnraumangebot in den letzten Jahren nahezu stagniere. Zudem sei im Jahr 2019 der Kreditzyklus kräftig angesprungen, weshalb mit einem weiterhin dynamischen Wachstum zu rechnen sei.

## Vonovia prüft Übernahme der Deutsche Wohnen

Auf dem deutschen Immobilienmarkt könnte es zu einer neuen Großfusion kommen, schreiben die **FAZ** am 23.4. sowie das **HANDELSBLATT** und die **BÖRSEN ZEITUNG** am 24.4. Die Nachrichtenagentur Bloomberg habe berichtet, dass Vonovia darüber nachdenke,

die Deutsche Wohnen zu übernehmen, und die Durchführbarkeit einer Übernahme untersuche. Vonovia hat eingeräumt, dass Akquisitionen generell integraler Bestandteil der Strategie sind und fortlaufend geprüft werden, schreibt die **BÖRSEN ZEITUNG**. Man prüfe mit Beratern die Machbarkeit einer solchen Transaktion. Voraussetzung seien aber die Zustimmung des Vorstands der Deutsche Wohnen sowie grünes Licht vonseiten der Politik, insbesondere des Berliner Senats.

## Immofinanz rüstet sich

Der Gewerbeimmobilienkonzern Immofinanz will sich erst bei der Veröffentlichung des Halbjahresberichts 2020 im Sommer auf einen Dividendenvorschlag festlegen, schreibt die **BÖRSEN ZEITUNG** am 23.4. Der Grund für die Verzögerung sei, dass sich die Folgen der Corona-Pandemie derzeit noch nicht voll abschätzen ließen. Mit Kostensenkungen und der Verschiebung von Investitionen bereite sich Immofinanz auf zu erwartende Belastungen vor. Allerdings seien die Mieten für März und April trotz gewährter Stundungen zu 54 % eingegangen, obwohl nur 28 % der Retail-Flächen geöffnet gewesen seien. Die Verhandlungen über „partnerschaftliche Lösungen für die Krisenmonate“ mit den 20 größten Einzelhändlern, die für die Hälfte des Retail-Portfolios der Immofinanz stünden, seien fortgeschritten.

## Corestate kassiert Prognose

Der Immobilieninvestmentmanager Corestate Capital kassiert seine Prognose für das laufende Geschäftsjahr, schreibt die **BÖRSEN ZEITUNG** am 24.4. Aufgrund der Corona-Pandemie verschiebe man Investmententscheidungen, Transaktionen und Bewertungsansätze, weshalb es nicht mehr wahrscheinlich sei, die für dieses Jahr gesteckten Finanzziele zu erreichen. Um die Liquidität zu stärken, entfalle die Dividende für 2019.

### VERSCHIEDENES

---

## Portfoliofonds als alternative Investments für institutionelle Investoren

Stefan Echter von Wealthcap schreibt in seinem Beitrag in der **BÖRSEN ZEITUNG** vom 22.4. über die Vorteile von Portfoliofonds als alternative Investments. Zwar brauche es

fundiertes Branchenwissen und entsprechende Managementkompetenz, um das Wertsteigerungspotenzial einer Private-Equity-Investition voll auszuschöpfen, und außerdem einen langen Atem, da die erwirtschaftete Wertsteigerung meist erst mit dem Exit realisiert werde. Doch ließen sich durch regelmäßige Investitionen und regelmäßige Exits die Erträge verstetigen und ein relativ konstanter Cash-flow realisieren. Wer als institutioneller Investor nicht über die entsprechende Expertise verfüge, könne über die Investition in einen Dachfonds in die Assetklasse Private Equity einsteigen. Ein Dachfonds bündele in der Regel mehrere Zielfonds in einem Portfolio, was zugleich Risikostreuung erlaube. So könnten auch kleinere institutionelle Anleger von den Erfolgen namhafter und erfolgreicher Private-Equity-Unternehmen profitieren.

## Mehr Eigentum für Berliner

Angesichts der wachsenden Rentenlücke und der weiterhin niedrigen Zinsen sollten auch in den deutschen Metropolen, die traditionell Mieterstädte sind, mehr Menschen selbst genutztes Wohneigentum erwerben können, schreibt Marcus Buder von der Berliner Sparkasse auf **CASH.ONLINE** am 23.4. Bei der berechtigten Diskussion um die Bezahlbarkeit von Mietpreisen sei aus dem Blick geraten, dass das Wohnen im Eigentum ein wesentlicher Bestandteil der Altersvorsorge sei und für viele Menschen zudem eine hohe emotionale Bedeutung habe. Dem Institut der deutschen Wirtschaft zufolge habe der Kostenvorteil von Eigentum gegenüber der Miete im Jahr 2018 in Berlin 34 % betragen, im Bundesdurchschnitt 33 %. Und 76 % der Berliner wollten in Berlin alt werden, habe eine repräsentative Umfrage der Berliner Sparkasse ergeben.

## Lessons from COVID-19



### Veranstaltung

by realxdata

Am 29. April 2020 um 15 Uhr zeigen vier deutsche Technologieunternehmen, wie die Immobilienbranche digitaler, effizienter und krisenresistenter werden kann. Moderiert wird das kostenlose Webinar ‚Lessons from Covid-19‘ von Markus Gerharz vom Immobilien Manager Verlag IMV. Zu den Sprechern gehören Alexandre Grellier, Drooms; Michael Seeberg, hypcloud; Markus Joachim, Synapplix GmbH; Dr. Titus Albrecht, realxdata. Seien Sie dabei! Hier geht es zur [Anmeldung](#).

#### ImmoNews der Woche:

Verantwortlich: Holger Friedrichs und Dr. Josef Girshovich. Die Richtigkeit der Darstellung von Fakten in Presseartikeln wird nicht geprüft. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht die Meinung der Herausgeber wieder.

Copyright der ImmoNews der Woche: PB3C GmbH, Rankestraße 17, 10789 Berlin. Kopien oder Weitergabe als E-Mail ohne vertragliche Vereinbarung mit der PB3C GmbH verstoßen gegen das Urheberrecht.

Über die PB3C GmbH: Die PB3C GmbH ist seit dem Jahr 2000 das führende Beratungsunternehmen in Deutschland für die Positionierung und Kommunikation von Immobilien- und Fondsunternehmen. Sie berät nationale und internationale Kunden in den Bereichen strategische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kapitalmarktcommunication und Positionierung. Zu den weiteren Tätigkeitsfeldern zählen die Erstellung von Leistungsbilanzen und Geschäftsberichten, Studien und Researchedokumenten sowie die Konzeption und Texterstellung von Kundenzeitungen, Newslettern, Internetauftritten und Broschüren, des Weiteren die politische Beratung und Unterstützung im Investor-Relations-Bereich. Ausführliche Informationen über das Leistungsspektrum und Referenzen von Kunden der PB3C GmbH finden Sie unter [www.pb3c.com](http://www.pb3c.com) oder können Sie unter [info@pb3c.com](mailto:info@pb3c.com) anfordern.